

Johannes Simon: „Viele Eltern hegen Schuldgefühle“

Die Angehörigenvertretung in den Rotenburger Werken lud zur Jahrestagung

ROTENBURG • Die Angehörigenvertretung (Eltern und gesetzliche Betreuer) in den Rotenburger Werken hatten am Wochenende zur Jahrestagung eingeladen: Von weit über tausend Behinderten, die in den Rotenburger Werken betreut werden, waren etwa 80 Angehörige gekommen, um sich ein Bild über die Arbeit zu machen. Johannes Simon, 1. Vorsitzender der Angehörigenvertretung, erklärte in einem Gespräch mit dieser Zeitung die relativ geringe Teilnehmerzahl mit teilweise weiten Anreisen und dass „die Eltern noch immer Schuldgefühle hegen, weil ihr Kind ins Heim gekommen ist“.

Johannes Simon (76) aus Rotenburg in seinem Rechenschaftsbericht: „Die Zusammenarbeit der Angehörigenvertretung mit der Leitung der Rotenburger Werke war und ist gut und von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Wir wurden unter anderem stärker in die Planungen zur Verwirklichung des Wunsch- und Wahlrechts einbezogen, wie von der Behindertenrechtskonvention gefordert.“ 250 Menschen mit Behinderungen werden in der näheren Umgebung wohnortnah und bedarfsgerecht unterkommen.

Nach dieser Konvention, die seit der Ratifizierung durch die Bundesregierung vor zwei Jahren geltendes nationales Recht ist, wird



Pastorin Jutta Wendland-Park mit dem Vorsitzenden der Angehörigenvertretung, Johannes Simon (l.), und Vorstandsmitglied Torsten Tillner, zuständig für die Finanzen. • Foto: Bonath

der behinderte Mensch künftig nicht mehr über die Aufzählung seiner behinderungsbedingten Defizite beschrieben. Er gilt vielmehr jetzt als Mensch gleicher Würde mit gleichen Rechten und Pflichten, wie im Grundgesetz festgeschrieben.

Die Rotenburger Werke würden sich, so Vorstandsvorsitzende Pastorin Jutta Wendland-Park in ihrem Bericht, „auf diese Veränderungen mit ihrer Arbeits-

weise und Organisation einstellen, um zukunftsfähig zu bleiben“.

Hauptthema des Angehörigentages waren die Bereiche Arbeit und Förderung und deren Bedeutung für die Bewohner. Dazu sprachen die Abteilungsleiter Anke Duschat und Wilhelm Bellmer. Dabei wurde aufgezeigt, welche Möglichkeiten bestehen, Behinderte im alltagspraktischen Rahmen zu fördern und sie letztlich zu befähigen, in der Werkstatt

für Behinderte oder gar auf dem freien Arbeitsmarkt tätig werden zu lassen.

Der Vorsitzende der Angehörigenvertretung zur RK: „Die Rotenburger Werke tun alles, was nötig ist, um den Auftrag erfüllen zu können. Wegen der begrenzten Mittel sind allerdings auch die Möglichkeiten begrenzt. Es wäre natürlich wünschenswert, wenn die Politik die Rahmenbedingungen verbessern würde.“ • bn